

Stufen der Malignität

Zur historischen Situation

Vor 40 Jahren veröffentlichte Robert Rössle¹⁾ einen Aufsatz gleichen Titels, der inzwischen als «klassisch» gelten darf. Was an der Rössle'schen Arbeit ist «klassisch», was davon ist heute schon überholt? Diese Frage soll vor allem anhand der Entdeckungen dreier Forscher bearbeitet werden: O. Auerbach, J. Folkman und L.J. Old.

Rössle bezog und berief sich ausdrücklich auf die Virchow'sche Zellulärpathologie. Ist diese heute noch fruchtbar im Hinblick auf das Krebsproblem? – Darüberhinaus unternahm Rössle den dankenswerten Versuch, das Verständnis der Krebskrankheit nicht nur linear-kausal anzugehen, sondern sich ein «Bild» zu machen – man könnte sagen: Rössle versuchte zu einer «Imagination» des Problems zu gelangen. Liegt darin ein fruchtbarer Weg?

Schon davor hatte Rössle sich bemüht, gesunde «Paradigmen» für krankhafte Prozesse zu finden. Dabei war ihm der glückliche Griff gelungen, Entzündungsprozesse als eine «parenterale Verdauung»²⁾ aufzufassen. Jede bis dahin als «Krankheit» verteufelte Entzündung konnte nun als die Antwort des Gesamtorganismus auf einen Entzündungsreiz und insofern als «sinnvoller» Prozeß beschrieben werden. Denn als «Verdauung an anderem Ort», als «parenterale Verdauung» angeschaut, lassen sich die Phänomene des Entzündungsgeschehens der allgemeinen Biologie einordnen. Daran wird deutlich, daß medizinische Probleme sich überhaupt erst mit wissenschaftlicher Methode angehen lassen, wenn die Sonderschau, die der Ausdruck «Krankheit» suggeriert, überwunden ist. Dies war Rössle in bezug auf den Entzündungsbegriff gelungen.

Die Frage, die Rössle daraufhin beschäftigte, war die folgende: Gelingt es, das Krebsgeschehen ebenso wie das Entzündungsgeschehen als organismische Antwort auf einen Reiz zu verstehen? Läßt sich auch hier der Krankheitsbegriff in ein allgemein-biologisch gültiges Paradigma auflösen und daraufhin mit allgemein-biologischer Methodik bearbeiten? Erschließt sich auf diesem Wege der biologische «Sinn» auch dieser Krankheit, oder, wenn nein, läßt sich wenigstens die Grenze beschreiben, an der das Krebsgeschehen den Bereich des allgemein-biologisch Verständlichen überschreitet?

Als gesundes Paradigma der Krebskrankheit wählte sich Rössle (in Anlehnung an den Embryologen Grosser³⁾ die Plazentation der Säugetiere: Die Art, in der der Trophoblast in die Gebärmutter-schleimhaut einwächst, bis zu den mütterlichen Blutbahnen vordringt und deren Grenzflächen «zerstört», wird von ihm dem Tumorwachstum gegenübergestellt. Die verschiedenen Formen der Plazentation der Säugetiere werden also in Rössles Aufsatz bezüglich der Eindringtiefe des Trophoblasten mit den Tumor-Stadien der Expansion, Destruktion und Metastasierung verglichen.

Die hier vorgelegte Arbeit möchte das Rössle'sche Bemühen erneut aufgreifen und an die wichtigsten Fortschritte der Onkologie der letzten 40 Jahre herantragen: denn weder ist schon genügend geprüft, ob es nicht andere Wege gibt, das Krebsproblem in ein «Bild» zu bringen, noch ob Hypothesen der Virchow'schen Zellulärpathologie für eine Bearbeitung des Krebsproblems wirklich sachgemäß sind.

Die sogenannte «maligne Transformation»

Rössle selbst fand den Vergleich des Krebswachstums mit der Plazentation der Säugetiere ungemein teffend. Geht doch die sinnenfällige Ähnlichkeit so weit, daß selbst bei einer normalen Schwangerschaft in «außerordentlicher Häufigkeit» schon embryonale Deckzellen der Plazentarzotten in den Strom des mütterlichen Kreislaufes gelangen^{1), 4)} und bis in die Lungenkapillaren abgeschleppt werden. Dort allerdings gehen sie zugrunde. Dies ist deshalb eine der ersten Fragen: Wie wird aus einem Gewebe, das sich den Formen und Funktionen eines Organismus einfügt, ein solches, das dieses nicht mehr tut? Welches sind die Kräfte, aus denen heraus ein Gewebe zur Krebsgeschwulst, eine verschleppte Zelle zur Metastase wird?